

# Ober- und Niederlausiger Sama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenchrift.

No. 14.

Görlitz, den 2ten April

1835.

Redacteur und Verleger: F. G. Mendel.

## Politische Nachrichten.

Haag, den 19ten März.

In Herzogenbusch spricht man von einem allgemeinen Cantonirungswechsel, der mit Anfang Aprils eintreten soll. — Auch bei uns regen sich mystische Umtriebe; so mußte am 16ten zu Ulrum ein Mensch, welcher während der Predigt dem Geistlichen zurief: Wolf, komm herab! dem Militair übergeben werden; er ist nach Gröningen transportirt worden.

Paris, den 18ten März.

Französische Blätter enthalten eine sehr düstere Schilderung von der Lage der Republik Mexico. Das Volk ist mit seiner Regierung, mit den endlosen Streitigkeiten der Militairanführer so unzufrieden, und dabei über die Verschleuderung der Staatsgelder so entrüstet, daß es die Föderation auflösen, und drei bis vier verschiedene Republiken bilden will. Santa Ana hat die Grundsätze, die ihm zur Präsidentenwürde verhalten, verläugnet, und sich einer Kamarilla von ehrgeizigen Aristokraten, Priestern und Militairs in die Arme geworfen. Bei seinem Einzug in Mexico hatte er die von seinem Vorgänger verfügte Verbannung mehrerer Bischöfe, Prälaten, und anderer Individuen zurückgenommen und erklärt, daß in Zukunft kein Mexicaner mehr wegen seiner politischen Meinungen beunruhigt, noch ohne Urtheil verbannt werden solle. Dennoch scheint nach den Klagen der Me-

xicanischen Presse zu urtheilen, dort ein System des militairischen Despotismus zu herrschen, das hundertmal ärger ist, als selbst die Inquisition. Die Gouverneurs mehrerer Provinzen haben eine Menge achtbarer Bürger verbannt oder deportiren lassen.

Die Election von Bordeaux berichtet, daß zwei Französische Corvetten, Astrolabe und Emulation, vor den Alfaren kreuzen, um jeden Versuch oder jede Expedition der Carlisten zu verhindern, die man an den Küsten von Valencia und Catalonien würde unternehmen wollen. — Aus Palma schreibt man, daß der Lieutenant Carbero dort angekommen ist. — Am 16ten Februar hat im Kloster des heiligen Franziscus zu Xeres ein äußerst blutiger Streit stattgehabt. Die ehrwürdigen Väter durchbohrten einander mit Dolchstichen. Die Civilbehörden waren genöthigt, bei diesem scandalösen Austritt zu interveniren, und um die Kämpfenden zu trennen, mußten Truppen in das Kloster gesandt werden.

Den 19ten März.

Es ist zuverlässig, daß Zumalacarreay im Frühling mit 40,000 Mann ins Feld rücken wird. Die Unterstützungen an Gelde, Pferden und sonstigem Bedarf sind von der spanischen Grenze aus fortwährend aufs thätigste betrieben worden. Ganz besonders aber von dem Arrondissement von Maulleon aus. Man sagt, die carlistische Armee würde

in zwei Haupt-Corps getheilt werden, deren eines Zumalacarreguy, das andere Sturralde befehligen soll. Don Carlos wird bei Sturralde bleiben. Dieser ist ein äußerst thätiger und muthiger Soldat, der seine Operationen mit der größten Schnelligkeit und Pünktlichkeit betreiben wird. Er ist immer vor der Front. Indessen hat er doch bis jetzt nur eine schwache Parthei und es ist ungewiß, ob er jemals ein Uebergewicht über die Bevölkerung gewinnen wird, welche gegen Zumalacarreguy völlig unterwürfig ist.

Den 20sten März.

General Mina ist am 14ten in Elisondo angekommen, um ein neues Convoi einzuholen. Er hat 10,000 Mann bei sich. In Elisondo fand er 2000 Mann von der Division Ocanas, 800 Mann unter dem Befehlshaber dieses Places, Zugarramurdi, und 2500 Mann von der Division Jaurreguys. Im Ganzen stehen ihm also 15,300 Mann zur Verfügung. — Am 16ten sollte das von Mina erwartete Convoi von Bayonne unter der Eskorte Französischer Truppen abgehen. — Der Gazette de France wird außerdem noch aus Bayonne mitgetheilt: Mina schreibt, daß er auf seinem Marsche von Pampelona nach Elisondo angegriffen worden ist, daß er 7 Tode und 73 Verwundete gehabt und die Carlisten großen Verlust erlitten haben.

Den 23sten März.

Am 14ten d. M. hat Mina das schöne Dorf Lecaroz bei Elisondo niederbrennen lassen, weil die Einwohner dieses Ortes am 12ten ihre Wohnungen verlassen und, da die Carlisten die Belagerung von Elisondo aufhoben, den Insurgenten mit allen ihren Heerden und sämmtlichem Habe folgten. Alle Einwohner wurden je fünf mit Stricken an einander gebunden. Jede solche Gruppe looste, und immer eins von den fünf Individuen, aus denen sie bestand, wurde erschossen. Die übrigen wurden, also geknebelt, bis nach Pampelona geschleppt. — Etwa 12 Personen befanden sich in dem benachbarten Gehölze versteckt und wurden durch die Scharfschützen des Regiments der Königin erschossen.

Aus Bilbao schreibt man unterm 15ten: Das Unglück dieser Stadt geht über alle Beschreibung. Vor vier Tagen umringten die Carlisten sie förmlich, brannten alle Mühlen nieder, und massakrirten die Besatzung von 40 Mann, welche an der neuen Brücke stand.

Madrid, den 8ten März.

Man versichert, daß der General Valdez mit einer Section seines Ministeriums nach Burgos abgehen werde, um dem Kriegsschauplatz näher zu seyn. General Cordova verläßt morgen Madrid an der Spitze einer Brigade von 5 Bataillonen. Er begiebt sich zuvörderst nach Castilien, um die Gegenden von Burgos und Soria, die der gewöhnliche Schlupfwinkel der Bande Merinos sind, zu säubern.

Konstantinopel, den 28sten Februar.

Hier ist Alles in Aufregung: die Flotte, die Armee, Verteidigungsanstalten aller Art werden in Bewegung gesetzt, um sich gegen einen Ueberfall sicher zu stellen. Die Englische Flotte ist wieder bei Burla angekommen, Niemand weiß zu welchem Zwecke. Die Pforte, bestürzt über diese ihr unerwartete Erscheinung, fürchtet einen unvor-gesehenen Schlag, sie beeilt sich, die Dardanellenschlöffer zu verstärken, um Widerstand leisten zu können, falls der Eingang der Meerenge erzwungen werden sollte. Sie soll den Russischen Botschafter beschworen haben, seinerseits ebenfalls mit-zuwirken, damit nicht ungestraft das Völkerrecht verletzt werde, falls die Englische Regierung es unternehmen sollte, ihr gewalthätig ein Zugeständniß abdringen zu wollen, das nur auf dem Wege freundschaftlicher Verständigung zu erreichen sey. Gewiß wird der Repräsentant Rußlands jener Auf-forderung Gehör schenken, wenn er die Nothwendigkeit davon einsehen sollte; er ist in der Lage, aufs schnellste dem Wunsche der Pforte entsprechen zu können, denn die Russischen Kriegsschiffe in den Häfen der Krim sind zu seiner Verfügung gestellt, und würden auf den ersten Wink hierher eilen. Bis jetzt scheint indessen noch nichts die Ergreifung

solcher extremen Maßregeln zu rechtfertigen. — In Syrien ist Alles beim Alten, der kleine Krieg zwischen den Eingebornen und den Egyptiern wird mit Erbitterung und abwechselndem Glück fortgeführt. — In Griechenland herrscht Ruhe, aber noch kein Vertrauen. Der König und seine Rathgeber werden Mühe haben, das Land zu europäisieren. — In Persien ist die Ruhe wieder hergestellt, der Schah regiert ungestört über das ganze Land, seine Gegner haben sich ihm unterworfen, um Verzeihung gesleht und sie erhalten.

### Vermischte Nachrichten.

Am 28ten März starb zu Berlin der wirkliche geheime Staats- und Cabinets-Minister, Herr Graf von Bernstorff, an den Folgen eines Schlagflusses, der ihn am 18ten d. M. betroffen hatte.

Die Preuß. Staatszeitung enthält Folgendes aus Frankfurt an der Oder: Die für den Großhandel nunmehr beendigte Reminiscere-Messe ist für den Absatz der rohen Producte, so wie auch für den Verkauf von Tuchwaaren mittler Qualität recht gut ausgefallen. Es waren über 52,000 Centner Waaren aller Art auf dem Plage; über 1000 Centner mehr als zu der Reminiscere-Messe des vorigen Jahres. Die Zahl der Messfremden betrug nach den Fremden-Listen 6176; über 400 Personen mehr als zu der gleichnamigen vorjährigen Messe. Tuchwaaren sind 6618 Centner eingegangen, von welchen die feinen und die ganz ordinären wenig Begehr fanden. Von den Baumwollen-Waaren wurden die Englischen wenig gesucht. Die Seiden- und Halbseiden-Waaren fanden mehr und minder mittelmäßigen Absatz. Die Leinen-Waaren stehen hoch im Preise, und es war der Vorrath so wie der Absatz derselben nicht beträchtlich. Für die kurzen Waaren ist zu Martini die Hauptmesse. Eisen- und Stahl-Waaren, so wie Porzellan-, Glas-, Horn-, Holz- und Leder-Waaren fanden meist mittelmäßigen Absatz. Die vorhandenen Rauch-Waaren wurden rasch zu niedrigen Preisen verkauft. Rind- und Roßhäute, Kalb- und Ziegenfelle fan-

den größtentheils, Hasenfelle weniger Käufer. Hörner und Geweihe wurden alle verkauft; Pferdehaare und Schweineborsten größtentheils. Von Bettfedern, Daunen und Federposen ist wenig übrig geblieben. Wachs und Honig wurden gänzlich verkauft; desgleichen Flachs und Hanf. Wolle war mit Einschluß des Bestandes aus der Martini-Messe 3649 Centner auf dem Plage, und wurde zu erhöhten Preisen gänzlich aufgeräumt. Der mit der Messe verbundene Pferdemarkt war stark besetzt und der Handel bei ziemlich hohen Preisen lebhaft. Inländische Einkäufer aus dem östlichen Theile der Monarchie hatten sich zahlreich eingefunden. Von den ausländischen Einkäufern fehlten hauptsächlich die Polen. Es sind viel Tuchwaaren und rohe Producte nach dem Auslande abgeführt worden.

Unter dem Federvieh im Regierungsbezirk Bromberg herrscht in mehreren Ortschaften des Wirziger Kreises eine schnell tödtende Seuche; in dem Dorfe Dembenke starben in einer Nacht 200 Enten.

Vor Kurzem versuchte zu Averbod in Frankreich ein Hufschmied seiner Frau die Zunge auszureißen; nach vergeblichen Anstrengungen, seinen Plan vermittelst der Finger auszuführen, ergriff er ein Scheermesser und wollte dieses Organ abschneiden, aber der Frau gelang es, sich dieses Instruments zu bemächtigen und es zum Fenster hinauszuworfen. Die auf das Geschrei der Frau herbeigeeilten Nachbarn bemächtigten sich des Mannes und sperren ihn provisorisch in einen Keller. Als die Gens'd'armee ankam, um ihn zu verhaften, war er entwischt. Das unglückliche Opfer dieses unsinnigen Versuchs ist sehr leidend.

Neulich hatten zwei Brüder, Bauerburschen zu Nischstetten im Württembergischen, mit einander Streit im elterlichen Hause wegen einer Mütze. Nach kurzem Wortwechsel und Handgemenge zog der jüngere Bruder, 16 Jahre alt, sein Messer aus der Tasche und stieß es dem älteren, 19jährigen Bruder in den Unterleib, so daß dieser nach einer Stunde starb.

Am 6ten März ereignete sich zu Oibernhau in Sachsen ein großes Unglück. Es war früh 7 Uhr, als ein fürchterlicher Donnerschlag die dasigen Einwohner erschreckte. Die Pulvermühle hatte sich mit 75 Centnern Pulver entzündet und wurde mit diesem grausen Knall, der so furchtbar stark war, daß man ihn 4 Stunden weit, ja sogar in Freiberg, 7 Stunden von dort, vernehmen konnte, in die Luft gesprengt. Um die Pulvermühle stehen noch 12 Gebäude; diese sind, obgleich meist von Steinen aufgeführt, dennoch zum Theil so ruinirt, daß sie, wo nicht ganz von Neuem, doch bedeutend reparirt werden müssen. Von den vielen Fenstern in den 12 Gebäuden ist auch nicht eine Scheibe mehr ganz, und in den mehr entfernten Häusern stürzten plötzlich die Defen in den Stuben mit Gepolter zusammen. Dem Werkmeister der Pulverfabrik, der sich eben vor dem Spiegel ankleidete, riß es ein Ohr ab. Aber auch ein Menschenleben ging bei diesem unglücklichen Ereignisse verloren. Ein Arbeiter, der sich gerade allein in dem unheilvollen Augenblicke in der Mühle befand, wurde in die Luft gesprengt und völlig zerrissen. Dieser unglückliche Mann hinterläßt eine Wittwe mit 2 Kindern. — Das in einem Gewölbe aufbewahrte Pulver blieb unversehrt.

In der Nacht zum 17ten März hat in einer der Vorstädte Lüttichs ein bedeutender Erdsturz stattgefunden. Es hat sich an der eingestürzten Stelle ein Reich von 40 bis 50 Fuß im Umfang gebildet.

In der Kohlengrube von St. Marguerite bei Lüttich hat sich am 18ten März folgendes Unglück zuge tragen: Vier Arbeiter stiegen in den Schacht, als plötzlich eine Explosion ausbrach, welche den einen tödtete, die andern schrecklich verwundete.

Man zählt in Deutschland mehr als 40 Thürme, in welche seit einem Monat der Blitz eingeschlagen hat, und fast überall auf gleiche Weise; erst Leuchten um den Thurm, dann ein heftiger Schlag unter Schneegeflöber, späteres Entdecken des Einschlagens, wenn schon die Helmstange verbrannt war.

In der Nacht zum 18ten März brannte in

Danzig ein auf der Altstadt gelogenes, dem Bäckermeister Brandt gehörendes Wohnhaus ab. Bald nach Mitternacht brach das Feuer aus und machte während weniger Minuten die unglaublichsten Fortschritte, so daß die in die Höhe führenden Treppen bereits in vollen Flammen standen, als die im Hause wohnenden elf Soldaten erwachten. Sechs derselben, welche im ersten Stock wohnten, gelang es ungefährdet das Freie zu erreichen; den fünfem hingegen, welche eine Etage höher ihre Schlafstelle hatten, war es unmöglich die Treppen zu passiren. Drei derselben stürzten sich, mit Brandwunden bedeckt, in der Verzweiflung zum Fenster hinaus, von denen zwei durch den Fall vermaßen zugerichtet wurden, daß sie sofort ins Lazareth gebracht werden mußten, während der dritte den Sprung, ohne irgend dadurch beschädigt zu werden, vollbrachte. Das war das Schicksal von Dreien jener Fünfe, während die beiden Anderen — den Tod in den Flammen fanden. Man sah sie am Fenster, im Begriff sich hinunter zu stürzen, als sie, wahrscheinlich durch das Versinken des Fußbodens, plötzlich verschwanden. Wegen verdächtiger vor dem Brande stattgehabter Aeußerungen ist der Hauswirth Brandt, der schon vielfach in Criminal-Untersuchung gestanden und selbst einem Correctivum bereits unterworfen gewesen, mit seiner Ehefrau, Behufs weiterer Untersuchung, in Verwahrung genommen worden.

Am 20sten März des Nachmittags trat der ehemalige Advocat Stanislaus Malinowski zu Warschau in die Arbeitsstube des Präsidenten vom Warschauer Civiltribunal, Brzozowski, der in Gegenwart zweier Unterbeamten an seinem Arbeitstische Unterschriften ausfertigte, faßte sofort den Präsidenten am Kopfe und schnitt ihm mit einem Küchenmesser, das er denselben Tag gekauft und wie ein Rasirmesser scharf geschliffen hatte, fast ganz den Hals ab. Der Präsident war auf der Stelle todt. Die That war das Werk eines Augenblicks; der ergriffene Verbrecher gestand, daß Rache ihn zu der Handlung veranlaßte.

Den 2ten April 1835.

## Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Siegismunds Nachfolger war sein Schwiegersohn Albert, Herzog von Oesterreich, und im Frühlinge 1438 wurde er auch zum Nachfolger in der Kaiserwürde erwählt. Im October schickte sich Albert II. zu einer Reise durch die Oberlausitz nach Schlessien an, kam am 28ten desselben Monats nach Görlitz, und blieb 15 Tage lang hieselbst,\*) binnen welcher Zeit er auf dem Rathhause gehuldigt wurde, und er der Stadt alle ihre Privilegien bestätigte, auch gab er derselben, wegen ihrer Schulden, auf 4 Jahre ein freies Geleite durch Ungarn, Oesterreich und Mähren. Im Jahre 1439 verfiel Albert II. in eine harte Krankheit. Er bekam den Durchfall, welcher zu häufig genossenen Melonen zugeschrieben wurde, starb am 27ten October, und hinterließ seine Gemahlin hochschwanger. Am 22ten Februar 1440 wurde die Königin entbunden, und zwar von einem Prinzen, Ladislaus, der, weil er erst nach des Vaters Tode geboren wurde, den Namen Posthumus bekam. Ladislaus Posthumus, insgemein König Laßlau, dessen Mutter ihn, da er noch nicht 4 Wochen alt war, zu Stuhlweissenburg mit der ungarischen Krone krönen ließ, ward Herr der Oberlausitz, und während seiner Minderjährigkeit übernahm sein Vetter, der römische König Friedrich III., als Vormund die Herrschaft. 1454 that Ladislaus, unter Begleitung des Statthalters in Böhmen, George Podiebrad, eine Reise durch die Oberlausitz nach

Schlessien. Am 29ten November kam er in Görlitz an, wo ihm am folgenden Tage gehuldigt ward, und er bestätigte der Stadt alle ihre Privilegien. In demselben Jahre besreite er die Priester der Stühle Görlitz, Reichenbach und Seidenberg, für sich und ihre Wiedemuthsleute von den öffentlichen Abgaben, weil sie in Görlitz jährlich zusammen kamen, die Gedächtnistage der Könige in Böhmen zu feiern. Im Jahre 1457 wollte Ladislaus sich mit der Prinzessin Magdalena, Königs Carl in Frankreich Tochter, vermählen, und er reiste nach Prag, um daselbst, auf Vorstellung George Podiebrads, sein Beilager mit dieser Prinzessin zu vollziehen. Am 22ten November wurde er aber krank, und starb, nicht ohne Verdacht ihm beigebrachten Gists, am folgenden Tage. Nach dessen Tode fanden sich verschiedene Mitwerber um die böhmische Krone. Der Statthalter, George Podiebrad, der schon unter Ladislaus alles in Böhmen regiert hatte, wußte es so einzuleiten, daß die Böhmen keinen auswärtigen König verlangten. Es wurde ein Landtag in Prag ausgeschrieben, welchen George Podiebrad mit Truppen hinlänglich besetzen ließ, und es kam dahin, daß derselbe am 2ten März 1458, zur Freude des Volks, und besonders der Hussitischgesinnten, zum Könige ausgerufen wurde. Am 7ten Mai wurde er in Prag von zwei ungarischen Bischöffen gekrönt, welche ihm sein Schwiegersohn, Matthias, den die Ungarn zum Könige erwählt hatten, zuschickte. Da er die Parthei derer hielt, die im Abendmahle den Kelch verlangten, so hatte er an allen denen, welche päpstlich gesinnt waren, heftige Gegner und darum waren ihm auch die meisten in Mähren, Schlessien und in den Lausitzen entgegen. Doch da ihr nicht nur der Kaiser und die Reichsfürsten, sondern auch der Papsst Pius II. selbst, in der Hoffnung

\*) Nach den Rathrechnungen hat die Gegenwart des Königs der Stadt Görlitz 134 Schock 10 Groschen gekostet, und es mußte die Bürgerschaft, weil nicht so viel Geld in Cassen war, Vorschüsse thun.

ihn zu gewinnen, als König erkannte, so hulbig-  
ten ihm auch die Lausitzer 1459. Nur die Bres-  
lauer und der Herzog Balthasar von Sagan, so  
wie die Herren von Cottbus in der Niederlausitz  
wollten sich ihm nicht unterwerfen. Ein böhmisches  
Heer nahm aber im August 1461 dem Herzoge  
Balthasar Sagan weg, gab es seinem Bruder  
Hans in Prießnitz und zwang gegen den Anfang  
des nächstfolgenden Novembers den von Cottbus  
zum Gehorsam. Nun blieb das Land beruhigt  
bis zu Anfange des Jahres 1467, da der Papst  
auf wiederholtes Ansuchen der Catholischen, beson-  
ders des Herzogs von Sagan und der Breslauer  
den bisher mit Mühe erhaltenen Frieden störte und  
eine Bannbulle gegen den König ergehen ließ.  
Auch in den Lausitzen sollte sie schon im Januar  
1467 bekannt gemacht werden; der Geistliche aber,  
der den Auftrag dazu hatte, der Vicar des Bischofs  
von Meissen, Caspar Mariena, ließ sich durch  
Wenzel von Hiberstein auf Sorau bewegen, die  
Bekanntmachung des Bannes bis 14 Tage nach  
Ostern zu verschieben. Melchior von Löben auf  
Triebl, Landvogt der Niederlausitz, war ein fes-  
ter Anhänger des Königs. Er war mit dem Land-  
vogte der Oberlausitz, Benesch von Colowrath, ver-  
bunden und beide entwarfen den Plan, sich der  
Stadt Görlitz, welche gegen den König war, durch  
nächtlichen Ueberfall zu bemächtigen, wobei Mel-  
chior über sich nahm, das Schloß auf der Landes-  
krone einzunehmen. Der Anschlag ward aber ver-  
rathen und konnte nicht ausgeführt werden.\*) Nach-  
dem aber die Bulle publicirt worden war, mußten  
auch diejenigen, die dem Könige bisher treu geblie-  
ben waren und es gern länger geblieben wären,  
demselben den Gehorsam förmlich und schriftlich

auskündigen, wenn sie nicht selbst in Bann gethan,  
und ihr Land mit dem Interdict belegt werden  
sollte. Die Oberlausitzer thaten es in einem Ent-  
sagebrief an den König vom 8ten Juni, der bis-  
herige Landvogt Benesch von Colowrath mußte das  
Land verlassen, und Jaroslaw von Sternberg kam  
an seine Stelle, wie denn auch alle übrigen könig-  
lichen Beamten ihre Stellen verloren. Eben so  
ging es in der Niederlausitz, wo Melchior von  
Löben von der Landvogtei verdrängt wurde und  
ein päpstlich gesinnter Verweser der Landvogtei,  
Botho von Tleburg auf Sonnenwalde, an seine  
Stelle kam.

(Fortsetzung folgt.)

### Gertrud, Aebtissin von Trebnitz.

Viele kennen die Geschichte der Ermordung Phi-  
lipps von Schwaben, des deutschen Kaisers, durch  
Otto von Wittelsbach; unbekannter ist es, daß die  
unschuldige Veranlassung zu diesem Morde Gertrud,  
Tochter Heinrichs des Bärtigen, war, und zu  
Trebnitz in Schlessien am 30sten December 1262  
gestorben ist.

Dem Kaiser Philipp hatte Otto von Wittelsbach  
ausgezeichnete Dienste geleistet, so daß dieser um  
eine seiner Töchter warb.

Doch der Kaiser suchte Vorwand, die Bewer-  
bung abzulehnen, ungeachtet früherer Zusage.

Otto hatte sein Auge nun auf Gertrud, die Toch-  
ter Heinrichs des Bärtigen, des Herzogs von Bres-  
lau und Liegnitz, geworfen, der Philipps Verwand-  
ter war. Philipp gab ihm einen Brief an den  
Herzog mit, der ihm zur Empfehlung dienen sollte.  
Unterwegs läßt er sich den Brief, den er selbst nicht  
lesen konnte, von einem Vertrauten vorlesen, und  
statt der Empfehlungen vernimmt er, daß der Kai-  
ser den Herzog vor dem heftigen und leidenschaft-  
lichen Wittelsbach ernstlich warnt.

Dies feuerte den in der That heftigen und lei-  
denschaftlichen Mann zur höchsten Wuth an; mit  
Verwandten seiner ihm bestimmten Braut, welche

\*) Ein Brief des päpstlichen Legaten in Breslau an die  
Görlitzer vom Oftermontage 1467 sagt Wir lassen  
euch wissen, daß wir fast fere gewarnt werden, daß  
Melchior Sobener Kegergonner understern wolte, den  
Berg do das Schloß, Landeskrone genannt, usse geles-  
gen ist, einnemen und do ein Thabor (Hussiten-  
seftung) machen und den mit Kegern besetzen euch und  
aller Landschaft zu wedirs und zu Verberbung.

die Vermählung scheinen gewünscht zu haben, verabredete er einen Plan zur blutigen Rache.

Otto begab sich auf das Schloß Altenburg bei Bamberg, wo Philipp mit einem Heere stand. Der Kaiser hatte eben zur Aber gelassen, und lag im Bette. Otto trat in sein Zimmer und schwenkte ein Schwert, das er der Wache im Vorzimmer abgenommen hatte, in den Lüften. Der Kaiser verwies ihm das unschickliche Betragen; doch mit den Worten: wohl schickt es sich, daß ich deinen Meineid räche, hieb er den Kaiser in den Hals. Der gegenwärtige Truchseß von Waldheim wurde gleichfalls dabei verwundet, und Otto entkam.

Er und die Eheime der Braut, die Brüder ihrer Mutter, Hedwig, Heinrich von Andechs und Bischof Eckbert, wurden in die Acht gethan. Unstät und flüchtig, wurde später Otto, nicht weit von seinem Schlosse Niederstranz, zu Obendorf bei Regensburg, von Philipp von Dappenheim, des Kaisers ehemaligem Marschall, aufgespürt und ermordet.

Seine Braut Gertrud aber nahm den Schleier, und starb als die zweite Aebtissin des Klosters zu Trebnitz.

Auflösung des Räthsels im vorigen Stücke:  
Papierniacheschnupstabacksdosendeckelgemälde.

### Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis, vom 26ten März 1835.

Ein Scheffel Weizen 2 thlr.	7 sgr.	6 pf.	1 thlr.	27 sgr.	6 pf.
= = Korn 1 =	8 =	9 =	1 =	3 =	9 =
= = Gerste 1 =	5 =	— =	1 =	2 =	6 =
= = Hafer — =	26 =	3 =	— =	22 =	6 =

### Subhastations = Patent.

Das der verehelichten Schneidermeister Schmidt, Charlotte gebornen Kanisch eigenthümlich zugehörige, in hiesiger Vorstadt zwischen Senkels und Jurks Häusern gelegene, unter Nr. 142 catastrirte Wohnhaus nebst zwei Berliner Scheffel Ausfaat Land und einem Gärtchen von einer Berliner Meße Ausfaat, gerichtlich auf 279 Thlr. 9 Sgr. 9 Pf. abgeschätzt, soll, dem Antrage eines eingetragenen Gläubigers gemäß, zum nothwendigen öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden gebracht werden. Der Bietungstermin ist auf den 6ten Mai d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Gerichtsstube zu Dreßkau angefest, wozu zahlungsfähige Kauflustige unter der Bekanntmachung eingeladen werden, daß Taxe und Kaufbedingungen in der Gerichtsstube zu Dreßkau einzusehen sind.

Dreßkau, am 17ten Februar 1835.

Das Schloß = und Stadtgericht über Dreßkau.  
Nöller, Justitiar.

Das 640 Thaler tarirte Hentschelsche Gärtnergut Nr. 12 zu Königshain wird in dortiger Gerichtsstube im Termin den 8ten April 1835 Vormittags 10 Uhr meistbietend verkauft.

Das Gerichts = Amt zu Königshain.

Das zu Görlitz in der Reichenbacher Vorstadt unter Nr. 477 h belegene, vor 6 Jahren ganz neu und massiv erbaute Haus ist unter annehmllichen Bedingungen zu verkaufen. Auch steht daselbst eine Branntweinblase in noch gutem Zustande von 230 Berliner Quart bei dem Kupferschmidt Mstr. Denkel zum Verkauf.

### Zu verpachten

ist Termin Johanni das Brau = und Branntwein = Ubar zu Mückenhain.

Aecht mairändische Haselnußbäume, deren Früchte so groß wie Wallnüsse, sind à Stück 3 sgr. 9 pf. zu verkaufen; wo? erfährt man in Görlitz in der Expedition der Fama.

Bei meiner schnellen Abreise von hier beehre ich mich, den durch mehrjährigen Aufenthalt mir lieb gewordenen Bewohnern von Görlitz ein freundliches Lebewohl zuzurufen.  
Görlitz, den 26sten März 1835. v. W i s s e l l.

Sollte Jemand irgend eine Forderung an mich oder meine Familie zu machen haben, den er suche ich, bis zum 8ten April a. c. bei dem Herrn Finster, Obermarkt Nr. 110, sich gefälligst zu melden, indem ich nach Verlauf dieses Termins keine Zahlung mehr leiste.  
Görlitz, den 26sten März 1835. v. W i s s e l l,

Königl. Salzfactor und Premier-Lieut. v. d. Armee.

### 5 2 0 0 T h a l e r

sind gegen hypothekarische Sicherheit vom 1sten Mai c. ab gegen Verzinsung mit  $4\frac{1}{2}$  pCt. zu vergeben. Vortheilhaft gelegene Häuser, innerhalb der Stadt, sind höchst preiswürdig und mit wenig Anzahlung zu erkaufen. Ein cautionsfähiger Müller wünscht in der Nähe von Görlitz eine Wassermühle zu pachten. Zur Erlernung der Landwirthschaft sind mehrere offene Stellen sofort zu vergeben. Eine Fleischbankgerechtigkeit wird baldigst zu kaufen gesucht.

Görlitz, den 31sten März 1835.

Louis Lindmar,

Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs, Untermarkt Nr. 203.

### Das Bunzlauer Sonntagsblatt.

Der Debit dieser belehrenden, unterhaltenden und ihrer vielseitigen Inserate halber nützlichen Wochenschrift, ist für Görlitz und die Umgegend dem unterzeichneten Commissionair, mit Beginn des II. Quartals übertragen worden.

Die geehrten zeitherigen Abonnenten, so wie, die es zu werden wünschen, werden ersucht, spätestens bei Empfang der nächsten Nummer (den 7ten April) den vierteljährigen Pränumerationen-Preis mit 12 Sgr. zu entrichten. — Auch diejenigen, welche sich dieser vielgelesenen Zeitschrift zu Insertionen bedienen wollen, können durch mich die Inserate an die Redaction gelangen lassen.

Görlitz, den 31sten März 1835.

Louis Lindmar,

Inhaber des Central-Agentur-Comtoirs, Untermarkt Nr. 203.

### (Offene Stelle.) 1 Rechnungsführer,

welcher im Rechnungsfache geübt ist und einer Cassenverwaltung wegen sich ganz besonders über seine Zuverlässigkeit auszuweisen vermag, kann auf einem Königl. Domainen-Amte eine sehr vortheilhafte Stelle für die Dauer nachgewiesen erhalten durch J. F. L. Gruenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

### (Offene Stelle.) Als Gesellschafterin

kann eine gebildete junge Dame sofort in dem Hause eines hohen Staatsbeamten ein recht vortheilhaftes Engagement, mit einem Gehalte von 200 Thaler verbunden, erhalten, und würde dieselbe nur als Mitglied der Familie betrachtet werden. Näheres auf portofreie Anfragen durch J. F. L. Gruenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

Sollte ein junger Mensch Lust haben, die Kupferschmiede-Profession zu erlernen, so kann derselbe unter annehmliehen Bedingungen ein Unterkommen finden bei

J. G. Henkel, Kupferschmidt in Görlitz.

Der Pränumerationenpreis des Vierteljahrgangs dieser Wochenschrift ist 12 Silbergroschen inclusive des geförmlichen Stempels, womit das nächste Stück versehen werden wird. Auch sind noch Exemplare von allen in diesem Jahre erschienenen Nummern vorräthig.